

Aus Hobelspänen entstehen so eindrucksvolle Arbeiten wie „Packed Red Meat I“. Christoph Mügge findet seine Materialien im Alltag.



# Perfekt bis ins kleinste Detail

K a r i n G e r w e n s

Um Kunst zu schaffen, braucht man Platz, ein Atelier, in dem man sich wohl fühlt. Für den jungen diesjährigen Absolventen der Düsseldorfer Kunstakademie, Christoph Mügge, war ein Raum in der Akademie, den er sich mit Freunden aus der Anfangszeit seines Studiums teilte, eine Möglichkeit, seine Kunst weiter voranzutreiben. Das, was heute seine Kunst ausmacht, hat er sich in jahrelanger Tätigkeit im Atelier erarbeitet.

Installationen und Skulpturen gehören zum Werk Christoph Mügges ebenso wie Malerei und Arbeiten auf Papier. Den Studiengang Freie Kunst an der Kunstakademie in Düsseldorf nahm der 1983 in Bonn geborene Sohn schwedischer Eltern im Jahr 2006 auf. Nach einem kurzen Intermezzo in der Klasse von Tal R wechselte er zu Reinhold Braun (Malerei), in dessen Klasse er bis zu Brauns Ausscheiden aus der Düsseldorfer Kunstakademie im Jahr 2011 blieb. Ebenfalls 2011 machte er

seinen Meisterabschluss. Die letzten beiden Jahre seines Studiums widmete er sich der Bildhauerei in der Klasse von Professor Richard Deacon. Der Professor rief den jungen Künstler in seine Klasse, nachdem ihm bei der Betrachtung von Bildern Mügges dessen bildhauerisches Talent aufgefallen war. Der englische Professor hatte festgestellt, dass die Bilder des jungen Künstlers „aus lauter Gegenständen bestanden, die nun in den Raum hineinwachsen.“ Von da an war kein Material mehr vor Christoph Mügge sicher, Gebrauchsgegenstände wurden zu Readymades deklariert oder in bearbeiteter Form zu Assemblagen.

Dabei hatte sich Christoph Mügge sowieso nie als reinen Maler gesehen, hatte sich nie auf ein bestimmtes Medium festlegen wollen. Schon vor seiner Zeit bei Richard Deacon hatte er sich mit Materialcollagen auf Leinwand beschäftigt, die im Laufe der Zeit immer räumlicher wurden. Heute versucht



Die achteilige Abschlussarbeit „Journeys Ourwards“ besteht aus technischen Zeichnungen. Arbeiten auf Papier gehören zum breiten Spektrum des Künstlers.

Christoph Mügge die Grenzen zwischen den Gattungen Malerei, Installation und Bildhauerei zu durchbrechen. Zugute kommt ihm dabei, dass er sich bei der Auswahl der Materialien offen und experimentierfreudig zeigt: „Jede Idee braucht eine andere Lösung“, so der junge Künstler. Bei der Betrachtung seiner außergewöhnlichen Installationen, wie zum Beispiel *fluctus insolitus* oder *Red Buffet*, zu der auch *Packed Red Meat I* gehört, sieht und spürt man, welche innovative Schaffenskraft in ihm steckt.

Die Arbeit *fluctus insolitus* (2010-2012), die in Zusammenarbeit mit seinem Bruder Sebastian eigens für das zweite Kunstfestival *Strom* im Kunsthaus Rhenania in Köln entstanden ist, besteht aus den verschiedensten Alltagsmassenprodukten wie Kleidung, Kabeln, gefundenen Objekten, Farbe und Aluminiumfolie, die auf eine scheinbar chaotische Weise angehäuft, verschnürt und verbunden wurden. *Fluctus insolitus* ist ein echter Hingucker, immer wieder versucht man in den Verschlingungen und

kleinen Hohlräumen Neues zu entdecken. Trotz der unorganischen Form wirkt es äußerst ästhetisch, vor allem die Schnüre, die überall herunter hängen und alles miteinander verbinden, lassen es fast filigran erscheinen.

Der Grundstoff bei *Packed Red Meat I* ist eigentlich ein Abfallprodukt: Die in rote Farbe getauchten Hobelspäne sind so arrangiert, dass das Ganze wie ein riesiges Stück rohes Fleisch wirkt, eingepackt in Plastikfolie, so wie es als Produkt der Massentierhaltung als preiswertes Lebensmittel in unseren Supermärkten zu finden ist. Doch auch wenn Christoph Mügge grundsätzlich an politischen und gesellschaftlichen Themen interessiert ist, möchte er in künstlerischer Hinsicht dem Betrachter die Möglichkeit der freien Assoziation lassen. Zudem finden sich gerade zum Thema Essen zahlreiche Beispiele in der Kunstgeschichte, angefangen bei den Stillleben der Alten Meister bis hin zur Pop Art, in die sich Christoph Mügge hiermit einreicht.



Trotz ihres minimalistischen Stils sind die Zeichnungen sehr aussagekräftig. Christoph Mügge ist es wichtig, dem Betrachter Raum für eigene Assoziationen zu lassen

Oftmals ist das Ergebnis bei Christoph Mügges Arbeiten offen, eine Idee wird erst im Schaffensprozess weiterentwickelt oder ändert sich im Verlauf der Entstehung. So wie sein Interesse an der Verarbeitung von Abfallprodukten ihn zu dem Thema seiner achteiligen Abschlussarbeit *Journeys Ourwards* geführt hat. Es sind technische, exakte Zeichnungen, die verschiedene Apparaturen oder Behälter zeigen, durch die Rohre, Schläuche oder Kanäle führen und die am ehesten an industrielle Anlagen erinnern. Man erkennt jedoch nicht, was oder wohin etwas transportiert wird oder fließt und ob es nach innen oder außen befördert wird. Der Künstler selber äußert sich zu seiner Abschlussarbeit: „Persönlich interessiere ich mich am Meisten dafür, dass trotz der strengen Geometrie, die diese Serie dominiert, die technischen

Konstrukte organische Eigenschaften haben, und den Betrachter an Därme und anderen Teilen des menschlichen Körpers denken lässt. Ich sehe sie auch als Kommentar zu der Körperlichkeit der Stadt. Der Stadtkörper tritt mit seinem Verdauungstrakt zu Tage.“ Im Vergleich mit früheren Bildern erkennt man in der achteiligen Abschlussarbeit immer noch den für Christoph Mügge typischen expressionistischen Stil, hier beschränkt er sich jedoch auf wesentliche Details, dadurch ist sie sehr viel minimalistischer.

Christoph Mügge hat bereits an mehreren Gruppenausstellungen teilgenommen, darunter 2012 an der Ausstellung *Freigang-Kunst im Knast* in einem stillgelegten Jugendgefängnis, mit den Installationen *Fluchtpunkte* und *Broken Alarm Button*, die thematisch eng

mit dem Ausstellungsraum verknüpft sind. Zu *Fluchtpunkte*, gehört eine Serie kleiner, länglicher Installationen, die aus den Wänden in die schmale Gefängniszelle hineinragen und ein Gefühl von beklemmender Enge hervorrufen. Die Installation *Broken Alarm Button* besteht aus einem roten Alarmknopf, der mit einem abgerissenen Kabel verbunden ist und somit seine Funktion verloren hat.

Ebenfalls 2012 hat Christoph Mügge mit der Installation *Baustopp* an dem Rundgang der Düsseldorfer Kunstakademie teilgenommen. Verschiedene Baumaterialien wie Platten, Bauschutt, Absperrbänder, eine Leitung, die zu der Baustelle führt, ein Warnschild umgeben eine Baustelle, die Christoph Mügge perfekt arrangiert hat, von der Beschaffenheit der kleinteiligen, farblich



unterschiedlichen Schutthaufen bis zu den aufgestapelten Platten, die sich in der Mitte leicht durchbiegen. Neben der Baustelle befinden sich präzise gearbeitete Holzskulpturen, die Baumaschinen darstellen, teilweise auf Sockeln. Wie in vielen anderen Installationen von Christoph Mügge erkennt man das ausgewogene Verhältnis von kleinteiligen Details und großformatigen Skulpturen, die durch ihre Position auf einem Sockel einen Ruhepol darstellen.

**M**it der Installation *Red Buffet*, hält uns Christoph Mügge unser Konsumverhalten vor Augen: Die an der Wand hängende Skulptur aus Holz „Arm“, sie stellt einen Industrieroboter dar, greift nach Stücken vom *Red Buffet*., das aus einer

undefinierbaren roten Masse besteht. Diese rote Masse ist in sämtlichen Lebensmittelverpackungen dieser Installation enthalten, liegt aber auch achtlos weggeworfen auf dem Boden um die Lebensmittelkartons herum. Durch die industrielle Verarbeitung von Essen wissen wir oftmals nicht mehr, was wir auf dem Teller haben. Dadurch, dass wir immer jedes Lebensmittel kaufen können, ist es uns nichts wert, wir gehen respektlos damit um. Über die Konsumkritik hinaus soll uns *Red Buffet*, auf versteckte Inhaltsstoffe in Lebensmitteln aufmerksam machen: So kann es sein, dass Teile eines Schweins außer in Schnitzeln und Hamburgern auch in Süßigkeiten wie Lakritz, in Chips oder Brot enthalten sein können.

links: *Zu der Installation „Baustopp“ gehören neben kleinteiligen Arbeiten auch große, präzise gearbeitete Holzskulpturen. Durch die Unterschiedlichkeit der Materialien gibt es bei Christoph Mügge viel zu entdecken.*

*Christoph Mügge hat eine Tablettendose in Bronze gegossen. (Infected Pillbox, 2012)*

**K**unst hat in Christoph Mügges Leben schon immer eine Rolle gespielt: Bereits seit Kindertagen hat er gemeinsam mit seinem zwei Jahre älteren Bruder Sebastian viel gezeichnet, später haben die beiden gemeinsam in verschiedenen europäischen Metropolen an Streetartprojekten teilgenommen. Und so kam es, dass beide Brüder sich nach dem Schulabschluss für ein Kunststudium entschieden, wenn auch an unterschiedlichen Orten: Christoph Mügges Bruder Sebastian zog es in die Heimat der Eltern, er studierte Kunst in Umea im Norden Schwedens. Trotz der großen räumlichen Distanz hat sich an ihrem guten Verhältnis nichts verändert, manchmal arbeiten sie an gemeinsamen Kunstprojekten oder stellen gemeinsam aus, wie 2010 in der Galerie Gerken.



Neben den genannten Gruppenausstellungen hatte Christoph Mügge bereits einige Einzelausstellungen, darunter zweimal (2009 und 2010) in der Berliner Galerie Gerken. Im kommende Jahr 2014 ist eine Ausstellung im Kunstverein Bochumer Kulturrat e.V. in Bochum geplant. Für die Zukunft wünscht sich der Künstler Aufträge für öffentliche Außenskulpturen und Kunst-am-Bau-Projekten. Es ist spannend das vielseitige, tief sinnige Werk des jungen Künstlers zu entdecken. Christoph Mügges Gespür für ausgewogene Kompositionen, das perfekte Zusammenspiel von unterschiedlichsten Materialien, Formen und Größen in seinen Installationen lassen erkennen, welches künstlerische Potenzial in ihm steckt, Man kann gespannt sein, was er uns noch präsentieren wird. ●